

wo Laufende, Hüte, Stöcke und Schirme schwingend, singend und hochrufend verweilten. Hiernach wollten die Demonstrationen in die Universitäts einklingen, was die Polizei verhinderte. Gegen 1/2 Uhr zogen die Massen ab. Zwölf Arbeiter wurden wegen Widerspenstigkeit verhaftet.

Pilsen, 1. Oktober. Dynamit-Attentat. Im Keller des Hauses des Hüttenbesizers Gustav Zeiler explodirte heute Nacht eine von unbekanntem Täter gelegte Dynamitbombe. Durch den furchtbaren Luftdruck wurden sämtliche Fenster der umliegenden Hütten zertrümmert; die Pflastersteine wurden bis zum zweiten Stock hinaufgeschleudert. Lediglich dem Umstande, daß das Kellergewölbe außerordentlich solid gebaut ist und die Bombe in das Luftloch gelegt war, ist es zu verdanken, daß kein Menschenleben zu Grunde gegangen ist.

Paris, 1. Oktober. „Gaulois“ meldet, der deutsche Kaiser habe einem Franzosen gegenüber in Berlin geäußert: „Wir werden uns auf der Ausstellung in Paris im Jahre 1900 wiedersehen!“ Als der Franzose hierüber sein Erstaunen bekundete, soll der Kaiser bemerkt haben, er kenne den Charakter der Franzosen und wisse, was er zu thun habe, um dorthin zu gehen. (?)

Petersburg. Es darf nun leider nicht mehr bezweifelt werden, daß Kaiser Alexander III. schwer krank ist, und daß die noch soeben verbreitete Behauptung, der Zustand des Zaren sei nicht besorgniserregend, eine Fälschung der Wahrheit war. Wir registrieren hier nachstehende Mitteilungen, die die „Königliche Zeitung“ von verschiedenen St. Petersburg Correspondenten unter dem 29. September erhält: Mit gerechtem Staunen las man hier die ins Ausland gefandenen Dementis, wonach der Zar vollkommen gesund und sein Aufbruch nach dem Süden nur durch den Zustand seines kranken Sohnes Georg bedingt sei, denn trotz bisherigen offiziellen Schweigens oder Leugnens weiß man in der Residenz, daß an einer äußerst besorgniserregenden Wendung der Nierenkrankheit des Kaisers leider nicht mehr zu zweifeln ist. Nachträglich kommt erst ans Tageslicht, daß der Kaiser in Bjelowsch bereits einen leichten Schlaganfall zu überstehen hatte, der sich gleich nach seiner Ankunft in Spala wiederholte. Damit zerfällt auch die hier geflüchtete verbreitete Behauptung, während der ersten Tage in Spala sei eine Besserung eingetreten und der hohe Kranke habe sogar eine kurze Jagdfahrt, auf den Anstand, unternommen können. In Wirklichkeit war bereits Professor Leyden aus Berlin nach Spala gerufen worden, der den Kaiser sehr krank fand. Die bekanntlich ungemein kräftige Körperverfassung des Letzteren wurde durch die schmerzhafteste Krankheit, verbunden mit bedeutender Athemnoth, arg erschüttert; seine seelische Stimmung wird desgleichen als sehr niedergedrückt geschildert, wozu auch nicht wenig der Gram über die Verschlechterung in dem Befinden seines kranken Sohnes beitrug. Das ganze Bestreben der Ärzte geht dahin, die Ueberführung des Kaisers nach dem Süden, und zwar nach Viodia zu ermöglichen. Allgemein hält man hier ein noch längeres Verschweigen des wahren Zustandes des Zaren für kaum mehr durchführbar, was aber nicht ausschließt, daß dennoch ein solcher Versuch gemacht wird. Wie sehr bestimmt verlautet, erklärte auch Professor Leyden, ebenso wie Professor Sacharjin, das Leiden des Zaren für die Brighische Krankheit. Von hiesiger ärztlicher Seite wurde bereits vor einiger Zeit der Bewunderung Worte geliehen, daß diese gefährliche Krankheit, deren Anfänge sich jedenfalls schon längst einem aufmerksam beobachtenden ärztlichen Auge gezeigt haben müßten, so lange ohne das allerkräftigste Eingreifen der Ärzte bleiben konnte. Allerdings wird hinzugefügt, es habe von jeher ungemein schwer gehalten, den Kaiser zu einer seinen Gewohnheiten und vor Allem seine Arbeitszeit beschränkenden Kur zu bewegen. Die allmählich immer weiteren Kreisen bekannt werdende Wahrheit über das Befinden des Kaisers zeitigt das aufrichtigste Mitgefühl und die innigsten Wünsche für eine Wendung zum Bessern. — Das „Neue Wiener Tageblatt“ will ferner aus brieflichen Mitteilungen eines in Petersburg lebenden Diplomaten erfahren haben, daß der Zar an hochgradiger Neurosthenie, verbunden mit Anämie, sowie an tuberculöser Erkrankung der Nieren leide. Die letztere Krankheit sei vom Professor Sacharjin rechtzeitig erkannt worden. Die früher so kräftige Constitution des Zaren sei durch die Krankheiten vollständig untergraben worden. — Endlich berichtet noch „H. T. B.“: Seitens der hiesigen Hofkreise wird die Erkrankung des Zaren an Zuckerkrankheit zugesprochen. Nach den Nachrichten von „W. T. B.“ hält Professor Leyden den Zustand des Kaisers nicht für besorgniserregend.

New-York, 2. Oktober. Einer Depesche des „New-World“ aus Caracas zufolge sind in Valencia durch eine Wasserhose 170 Personen getödtet worden. Die Ernte ist beschädigt. Der Schaden beträgt 400000 Dollar.

Vaterländisches.

Wildbruff. Die demnächst hier beginnende Theater-Gesellschaft des Herrn Direktor Otto Schmidt erfreut sich zur Zeit in Deuben noch des regsten Besuches. Die durchaus leistungsfähige Gesellschaft domiciert seit 16. Juni in Deuben — sicher ein sprechender Beweis für die gediegenen Darbietungen der Direction Schmidt, welche Seitens der königlichen Kreis-Hauptmannschaft zu Dresden dadurch eine besondere Auszeichnung erhielt, daß ihren Vorstellungen ein innewohnendes höheres Kunst-Interesse zuerkannt wurde. Es stehen sonach unseren Theaterfreunden für diese Saison ganz besondere Genüsse bevor.

— Etwa 40 Mitglieder des Hausbesitzervereins zu Deuben beschäftigten am 29. v. Mts. die elektrische Anlage in unserer Stadt. Die elektrischen Motoren sowohl wie die Beleuchtung der Lokale und Straßen fanden den Beifall der Deubener Herren und dürfte dies ein weiterer Ansporn zur Ausführung der projektierten Anlage in den Orten des plauenschen Grundes sein.

— Am Dienstag Abend in der 10. Stunde ging in der Gegend von Herzogswalde Feuer aus, welches dem Vernehmen nach 2 Feimen einscherte. Etwas Bestimmteres ist uns bis zur Stunde nicht bekannt.

— **Kesselsdorf.** Ein getreuer Beamter schied mit dem 1. Oktober aus dem Dienste unserer Gemeinde, es ist dies der 82 Jahre alte Gemeinbediener und Nachwächter Gottlob Ziegenbalg. 46 Jahre lang hat er sich diesem rühmlichen Amte gewidmet und zu nächstlicher Zeit wohl so Manchen auf den rechten Weg gewiesen; obgleich die Gemeinde ihm in Rücksicht auf sein hohes Alter und lange Dienstzeit bereits vor Jahren die Pensionirung angeboten, schlug er doch diese Anerkennung aus mit dem Hinweis, daß man ihm seinen Dienst

lassen möge, so lange Gott Gesundheit schenke. Die Jahre nagen aber auch an diesem allen Wettern treuenden alten deutschen Hahnen, er fühlt, daß er schwach werde und fügt sich in das Unvermeidliche, eine jüngere Kraft an seine Stelle treten zu lassen. Möge der Allmächtige ebenso über den Lebensabend dieses treuen Dieners wachen, gleichwie er es in so vielen Jahren und so lange seine Kräfte reicheten der Gemeinde Kesselsdorf gegenüber gethan hat.

— **Turnverein Kesselsdorf.** Am letzten Sonntag feierte der hiesige Turnverein sein 3. Stiftungsfest in den festlich mit den Bäumen Sr. Maj. des deutschen Kaisers und Sr. Maj. unseres geliebten Landesvaters König Albert geschmückten Räumen des „Gasthofs zur Krone“. Der Verein wurde im Jahre 1892 von ca. 14 Kesselsdorfer und Wildbruffer Herren gegründet und hat bereits nach kaum 2jähriger, rühriger Thätigkeit eine Mitgliederzahl von 40 Turnern aufzuweisen. Dem Vernehmen nach gedenken auch gereifte ältere Herren sich dem Turnverein anzuschließen, um eine Männerriege zu bilden. An diesem durch Stetten Ball gewürzten Abend gedachte der Vorstand des Vereins, Herr Oswald Wahl, in herzlichem Wort den zum Militär abgehenden Rekruten sowie er einigen Herren für die bis jetzt geleisteten Dienste im Verein dankte. Zu Gehör gebrachte patriotische, echte Vaterlandslieder ließen aber erkennen, in wie weit hier selbst der Geist unseres deutschen Turnvaters Jah'n gehegt und gepflegt wird. Dem Verein ist deshalb für fernher ein weiteres kräftiges Blühen und Gedeihen von ganzem Herzen zu wünschen. Möge sich die jüngere Generation Kesselsdorfs immer mehr dem Verein anschließen, um in den Turnstunden die Pflege ihres Körpers nach jeder Hinsicht zu fördern. Der Vorturner dieses Vereins ist Herr Otto Schiller aus Wildbruff, welcher den an ihn gestellten Anforderungen in jeder Weise gerecht wird.

— **Der Zuspruch,** dessen sich das Lutherfestspiel im Plauenschen Grunde zu erfreuen hat, übertrifft selbst die künftigen Erwartungen. Am letzten Sonntage mußten Hunderte, auch viele Dresden'er, wieder umkehren, weil sie sich nicht rechtzeitig mit einer Eintrittskarte versehen hatten. Der allgemeine Beifall belohnt aber doch einigermaßen die Mühen der Männer, welche an der Spitze des gewagten Unternehmens stehen. In erster Linie ist es der Vorsitzende des Komitees, Herr Diakonius Winkler in Döhlen, welcher mit nicht genug anzuerkennender Anstrengung diesem Werke sich widmet und dem das Zustandekommen desselben überhaupt zu danken sein dürfte. Wie es heißt, sind in der ersten Versammlung, welche über die Inangriffnahme des Festspiels verhandelte, Bedenken erheblicher Art geltend gemacht worden, so daß es der ganzen Energie des Vorsitzenden bedurfte, daß der Plan nicht ins Wasser fiel. Mit großer Geschicklichkeit verhandelte genannter Herr der kostspieligen Sache die nötige pekuniäre Grundlage. Und wer jetzt an den Ausführungsarbeiten den Festsaal betritt, muß sich gestehen, daß die ganze Anordnung auf das Beste getroffen ist. Sehr glücklich war das Lutherfestspielkomitee auch in der Wahl seines Regisseurs, des Herrn Diakonius Dr. Lehmann in Deuben, welcher als rühmlichst bekannter Lutherdramatiker wohl eine geeignete Persönlichkeit war, die technische Leitung zu übernehmen. Möge niemand verkümmern, dieses wohlgezielte volkethümliche Stück sich einmal anzusehen. Aufführungen finden noch am 4., 6. und 7. bis mit 14. Oktober in der Turnhalle zu Pötschappel statt. Auch eine Aufführung für Kinder soll stattfinden zum Preise von 40 Pf. Die einzelnen Schulen erhalten noch besondere Nachricht. In Kesselsdorf ist bei Herrn Kaufmann Heinzmann eine Verkaufsstelle errichtet worden.

— **Zaukerode.** Am Montag wurde in der Nähe der Bellmannschen Fleischerei der Gärtner Beyer aus Altfranken von einem Unbekannten ohne alle Ursache in die linke Körperseite gestoßen. In der Humpelchen Restauration, wohin sich der Verletzte noch begeben konnte, wurde die stark blutende Wunde von mehreren Gästen ausgewaschen und ein Arzt aus Pötschappel zur Hilfeleistung gerufen. Die Verfolgung des rohen Messerhelden war erfolglos.

— **Der des Raubmordes dringend verdächtige,** bei dem Landgericht in Danzig in Haft befindliche Brenneiser Dane, nicht Dame, hat jetzt das Geständniß abgelegt, daß er den Mord an dem Eisenhändler Schöne aus Pötschappel in der Nähe von Neugeschrei verübt habe. Er sucht die That jedoch dadurch zu entschuldigen, daß er mit dem Ermordeten in Streit gerathen sei und ihn hierbei ohne Absicht erschlagen habe.

— **Jetzt, wo die hochgeschätzte Frucht der Erde, die Kartoffel, eingehemmt wird, wollen wir daran erinnern, wie beliebt dieselbe auch bei unserm Könige ist, wie nachstehendes, noch nicht in weiteren Kreisen bekanntes Geschichtchen, welches der vaterländische Schriftsteller E. Schurig in seiner Biographie: „Feldwache a. D. Friedrich Schurig“ mittheilt, beweist. Der Corporal Schurig kommandirte an einem regnerischen Septemberabend im Jahre 1843 eine Feldwache in der Nähe des Rittergutes Pischorna und auch hatte er die Erlaubniß vom Major von Fleming erhalten, ein Wachfeuer anzuzünden, und ein in der Nähe befindliches Kartoffelfeld hot hochwillkommene Gelegenheit, in der Gult des brennenden Holzstokes — Kartoffeln zu braten. Pflüchlich näherten sich, durch das Feuer angelockt, mitten in der Nacht zwei Reiter der Feldwache. Es waren Prinz Albert und sein Begleiter, Major von Finzingen, welche Beide den nächstlichen Vorpostendienst besichtigten wollten. Sofort ritt der Prinz an den Feldwachkommandanten Corporal Schurig heran und frug, nach dem Feuer und den emsig darin herumwühlenden Soldaten bedeutend: „Was machen Ihre Leute dort, Corporal?“ „Wir braten Kartoffeln, Eure königliche Hoheit!“ antwortete Schurig. „Kartoffeln? Ah! Sind sie gut?“ erwiderte der Prinz freudig übertrahst. „Ausgezeichnet, Eure königliche Hoheit!“ berichtete Schurig. Der Prinz hat sich nunmehr eine Kartoffel aus, aber als ihm Schurig hierzu sein Taschenmesser zur Verfügung stellen wollte, wehrte der Prinz freundlich ab, zog seinen Säbel und begann die mehrlige Erbsfrucht zu schälen. Mit sichtlichem Behagen verzehrte er sie dann und nicht ohne freundlichen Dank für den ihm gewiß seltenen Genuß einer trockenen Kartoffel mit Bibouacheigeschmack ritt er darauf weiter.**

— **Tharandt, 30. September.** Heute Nachmittag 3 Uhr erfolgte unter großer Theilnahme von Tharandt und auswärtigen die Bestattung des so früh verstorbenen allgemein beliebten Amtsgerichtsraths Schenkler vom Amtsgericht aus auf dem hiesigen Friedhofe. An der von herrlichem Palmen- und Blumenschmuck umgebenen Bahre sprachen der Pastor Jäger, der Landgerichtspräsident aus Freiberg und der Direktor der Forst-

akademie Dr. Neumeister. — Im Auftrage der Königl. Sächs. Ministerien der Finanzen und des Innern wird auch in diesem Jahre an der Königl. Forstakademie zu Tharandt ein Lehrkursus für künftliche Fischzucht durch den Professor Dr. Ritsche abgehalten werden. Derselbe beginnt Donnerstag, 15. November Nachmittags 5 Uhr und schließt Sonnabend, 17. November Nachmittags 6 Uhr. Der Kursus wird, wie früher, aus praktischen Übungen und Vorlesungen bestehen und Jedermann unentgeltlich gegen einfache Einzeichnung des Namens in die an Ort und Stelle ausliegende Liste zugänglich sein.

— **Am Sonnabend** hatten sich in Dresden beinahe vollständig die Mitglieder der sächsischen Zweiten Kammer vereinigt, um den Tag zu feiern, an dem vor 25 Jahren die Abgeordneten Vizepräsident Oberbürgermeister Streit und Dekonomierath Köllert in die Zweite Kammer eintraten. Eine Deputation geleitete die beiden Herren von deren Wohnungen aus nach dem oberen Saale des Belvedere, woselbst der Präsident der Zweiten Kammer, Herr Geh. Hofrath Ackermann, sie mit einer herzlichen, ihre Verdienste hervorhebenden Ansprache empfing. Herr Oberbürgermeister Streit dankte in bewegten Worten für und im Namen des Herrn Köllert. Beiden Jubilaren wurden zwei in kunstvoller Weise hergestellte Albums mit den Ansichten des Landhoyes und den Bildern der Kammermitglieder überreicht. Das sich hieran anschließende Festmahl wurde mit einem Trinkspruch des Herrn Präsidenten Ackermann auf Sr. Majestät den König eröffnet. Der Vizepräsident der Kammer, Geh. Kommerzienrath Georgi, feierte in seinem Loost die beiden Jubilare, welche hierauf dankend erwiderten. Hieran reihten sich noch verschiedene Trinksprüche. — Zu erwähnen ist noch, daß Herr Oberbürgermeister Streit anlässlich seiner 25jährigen Vizepräsidentenschaft durch ein hochanerkennendes Schreiben des Königlich sächsischen Gesamtministeriums ausgezeichnet wurde, sowie daß an den früheren Präsidenten Haberkorn ein Begrüßungstelegramm und an den schwer erkrankten Herrn v. Dehlschlagel-Oberlangau ein in den herzlichsten Ausdrücken verfaßtes Telegramm zur Abfindung gelangte, in dem die Hoffnung auf baldige völlige Genesung ausgesprochen wird. Eine große Anzahl Begrüßungstelegramme an die beiden Jubilare gingen während der Tafel ein, worunter auch besonders dasjenige aus dem 22. ländlichen Wahlkreise von der Landgemeinde Gerichtshain bei Brandis an deren Vertreter, Dekonomierath Köllert, allgemeine lebhafteste Freude hervorrief.

— **Dem Handwerksmann Thomas in Algersdorf** sind durch brennenden Spiritus zwei Kinder im Alter von 2 und 4 Jahren arg verbrannt worden. In Abwesenheit der Eltern besorgte eine ältere Frau die Wirthschaft. Dieselbe wollte nun den Kindern etwas wärmen und brannte den Spiritusföcher an; nun sind die Kinder schnell vorbeigegangen, die Flamme hat nach ihnen geschlagen und an den Kleidern Feuer gefangen. Die erschreckte Frau, welche die offene Spiritusflasche noch in den Händen hatte, heilte herzu, verspritzte aber den Inhalt der Flasche über die Kinder, und so standen dieselben sofort in Flammen. Das kleine 2jährige Kind ist besonders schwer verbrannt worden, während das größere 4jährige mit leichteren Wunden davongekommen ist, da es sofort gelang, das Feuer an ihren Kleidern zu löschen.

— **Dem Schöffengericht in Wurzen** wurde der Redakteur der sozialdemokratischen „Wurzener Zeitung“ Riem wegen groben Unfugs zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. In der genannten Zeitung wurde das Sedanfest ein „National-Schlachtfest“ genannt und die Siege der deutschen Truppen als blindes Kriegsglück bezeichnet.

— **Zwickau, 1. Oktober.** Heute Mittag 1 Uhr wurde die mit über 1700 Unterschriften versehene Adresse der Wähler-schaft Zwickaus dem Landtagsabgeordneten und Vizepräsidenten der Zweiten Kammer, Oberbürgermeister Streit hier, Komthutur des Verdienstordens, durch eine aus sechs Herren bestehende Abordnung überreicht. Die Adresse ist geschmackvoll in braunem Leder mit Goldverzierung eingebunden, bei der Ueberreichung las der Führer der Abordnung, Stadtrath Rechtsanwält Flechsig, die Adresse vor. Oberbürgermeister Streit dankte bewegt. Darauf erschienen Deputationen des Rathes unter Führung des Bürgermeisters Urban, der Stadtverordneten unter Führung des ersten Vorsitzenden Rechtsanwält Bälau, nicht minder eine Deputation der städtischen Beamten und überbrachten dem Oberbürgermeister Streit anlässlich seines 25jährigen Jubiläums als Landtagsabgeordneter die besten Wünsche dieser Körperschaften. Der Jubilar dankte für diese Beweise der Freundschaft und Anhänglichkeit auf das Verbindlichste.

— **Eine Werbauer Firma** erhielt vor einigen Tagen aus dem Elsaß ein französisches Anfrageblatt, daß sie in nachahmender Weise mit dem Bemerken zurücksendte, daß sie grundsätzlich innerhalb des Deutschen Reiches nur deutsch schreibe und lese. Postwendend kam das Anfrageblatt deutsch, wenn auch mit Fehlern, zurück.

— **Oberwieenthal, 1. Oktober.** Die anhaltende ungunstige Witterung erschwert das Eindringen der noch zum Theil ausstehenden Ernte; in den letzten Tagen waren unsere Bergkeise, Keil- und Fichtelberg, und der weitere Gebirgskamm mit Schnee gekrönt, derselbe hatte jedoch nur einen sehr kurzen Bestand.

— **Trog der fast ununterbrochen ungunstigen Witterung** hat die durchaus wohlgezielte Gewerbe-Ausstellung in Geringswalde einen Reingewinn von über 2100 M. ergeben.

Die Billings.

Original-Roman von Em. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Darnach halten Sie ihn für einen Betrüger?“ fragte sie ihn unruhig.

„Jawohl, Frau Physikus! — Ich beobachtete natürlich so unauffällig als möglich das Hotel, konnte ihn aber, da ich doch nicht immer dort herumpatrouilliren durfte, ohne Aufsehen zu erregen, gar nicht zu Gesicht bekommen, bis eines Tages ein auffällig gekleidetes Frauenzimmer, das mir nicht ganz sauber erschien, in einer Droschke angefahren kam und ins Hotel hineinrauschte. Als ich nach meiner Gewohnheit die Fenster des ersten Stocks, wo ich meinen Billing vermutete, musterte, sah ich die Dame an der Seite eines finstern aussehenden Herrn einen Augenblick dort stehen. Er hob die Hand als wolle er sie von sich abwehren, worauf Beide ins Zimmer zurücktraten. Ich habe in der Regel einen famosen Animus, Frau Physikus!